

ziensernonnenkloster in der Reichenau westlich Augsburg ist in den Mon. Boica nicht berücksichtigt gewesen. P.s Edition wird daher sehr begrüßt werden — um so mehr, als sie in 804 Hauptnummern gleich das vollständige, bis 1797 reichende Urkundenmaterial in Regestenform bringt. Die Regesten sind in durchdachter, sehr übersichtlicher Form abgefaßt; man vermißt lediglich Literaturverweise (so ist Nr. 23/2 in den Mon. Boica 30 a, 341 Nr. 808 gedruckt). Ausführliche Namen- und Sachregister erschließen den reichen Inhalt der Publikation (S. 344 s. v. *Brüder*, *Konversen* ist noch auf *Biberbach* zu verweisen; S. 345 s. v. *Klosterfrauen* muß die Verweisung *Rauner* statt *Räner* lauten). In dem genannten gemeinverständlichen Aufsatz erläutert P. die Bedeutung des vorgelegten Materials für alle Zweige der Geschichtsforschung. G. Kirchner.

Urkunden-Regesten der Soester Wohlfahrtsanstalten, bearb. v. Friedrich von Klocke, 3: Urkunden der kleineren Hospitäler, der Pilgrimshäuser und der Beginenhäuser, 1. Lief.: Urkunden des Großen und des Kleinen Mariengartens und des Leprosenhauses zur Marbecke, Münster u. Soest 1953, Aschendorff u. Mocker & Jahn, XV u. 240 S. — Der Bearbeiter, seit Jahrzehnten als Kenner der Soester Stadtgeschichte ausgewiesen, legt die erste Lieferung eines großzügig geplanten Regestenwerkes vor, dessen Wert für die Stadt- und Familiengeschichte schon jetzt unbestreitbar ist, das in seinem Fortgang aber auch eine erstrangige Quelle für die kirchliche Sozialgeschichte zu werden verspricht. Die beiden ersten Bände werden die Urkk. des Hohen Hospitals, des städtischen Hauptspitals, bringen, das bereits um 1300 seiner eigentlichen Aufgabe, der Krankenfürsorge, infolge des zunehmenden Verpfändungswesens nicht mehr gerecht zu werden vermochte (vgl. Nr. 6), so daß neben ihm der ausschließlich für Kranke bestimmte Große Mariengarten (Nr. 1, 2, 4 u. 5) sowie der Kleine Mariengarten entstand, in dem nur Frauen lebten, die auf Wunsch der Stifterfamilie um 1477 die Drittordensregel der Dominikaner annahmen (Nr. 361). Das in die erste Hälfte des 13. Jhs zurückgehende Leprosenhaus dagegen stand prinzipiell allen einheimischen Kranken offen, den Vermögenden aber nur gegen eine Einlage (Nr. 416, 424). — Eine geschichtliche Einleitung kündigt v. K. für den 1. Bd. an; im Vorwort dieser Lief. erörtert er Fundstellen und Quellenwert der zahlreichen Deperdita. Man möchte wünschen, daß die recht ausführlichen, auf dem niederdeutschen Originaltext fußenden Regesten ein Überschrifts-Stichwort erhielten. G. Kirchner.

Albert Huyskens, Die Krönung König Maximilians I. in Aachen 1486, nach einem noch unbekannten Frühdruck (mit einer Abbildung des Krönungsmahls von 1562), Zs. d. Aachener Gesch. Ver. 64/65 (1951/52) 72—99. — Die Krönung Maximilians am 9. 4. 1486 in Aachen ist die erste deutsche Königskrönung, über die mehrere ausführliche Berichte vorliegen, welche nicht nur als Quellen für die Zeremonien jenes Tages wichtig sind, sondern auch wünschenswerte Rückschlüsse auf den Hergang der älteren, weniger gut bezeugten Krönungen erlauben. Es ist daher besonders dankenswert, daß Vf., der seit Jahrzehnten zahlreiche fördernde Beiträge zur Geschichte der Krönungsstadt Aachen veröffentlicht hat, einen dieser Berichte aus einem seltenen Wiegendruck (Hain 10 930) neu bekannt macht (S. 79—99). Der in den Anmerkungen zu dem vollständig wiedergegebenen Text durchgeführte Vergleich mit anderen Berichten (Vf. nennt sie A und B) macht diese Neuausgabe besonders wertvoll. — Von den bisher bekannt gewordenen Krönungsberichten handelt Vf. S. 73 ff.; dazu seien hier einige Nachträge gegeben: Der Bericht A, eine Inkunabel (Hain 10 926), ist auch abgedruckt in M. Goldast, *Politica Imperialia* (Frankfurt 1614) S. 86—99, die zweite, die Krönung (ohne die vorangehende Wahl) be-